





Die Herrlichkeit
der triumphirenden Gemeine
im Himmel,

wolte,
als zweyland Tit. deb.

S R N S

Susanna Maria,

verwittibte Runadin,

gebohrne Bosseltin,

den 9 Februar, 1745,

bey der Hauptkirche zu St. Johannis

der Erden anvertrauet und beygesetzt wurde,

nach Anleitung Jesaiä LX. 20.

kürzlich erwegen,

und

den schmerzlich betrübtten vornehmen

Sinterlassenen

zu tröstlicher Betrachtung

vorstellen

M. Benjamin Gottlieb Berlach,
des Gymnasii Director.

Zittau gedruckt bey der verwitt. Stremelin.

Stwohl Christus seine durch sein Blut und Tod erlösete Gemeine auch schon hier im Reiche der Gnaden sich darstellte, als eine Gemeine, die herrlich sey: so ist doch nicht zu läugnen, daß, so lange dieselbe noch in der Welt ist, sie noch allerley Zufällen unterworfen bleibe, dadurch ihre Herrlichkeit oftmahls gar sehr verdunkelt wird, und sie dem äußerlichen Ansehen nach gar eine schlechte und unansehnliche Gestalt bekommt. Weit vortheilhafter aber wird die zukünftige Gestalt der triumphirenden Gemeine in dem Reiche der Herrlichkeit seyn, wenn der Heilige in Israel, Jesus Christus, sich wird offenbaren, alsdenn wird auch mit ihm seine Kirche in ihrer vollkommenen Herrlichkeit offenbaret werden. Von dieser zukünftigen grossen Herrlichkeit der Gemeine Gottes hat schon der heilige Prophet Jesaias im LX Capitel sehr deutlich geweissaget, und denselben zukünftige Heiligkeit, Reichthum, Friede, Gerechtigkeit, Seligkeit und ewige Freude und Herrlichkeit uns vor die Augen gestellt.

O wie höchst glücklich sind demnach diejenigen zu schätzen, welche an dieser Gemeine hier in dem Reiche der Gnaden Theil haben, obgleich derselben Vortheilhaftigkeit noch nicht offenbar ist. Denn sie werden sich demahlteinst an der Fülle ihrer Herrlichkeit ergözen, wenn alles dasjenige, was angezogener Prophet verheissen, und der heilige Johannes in seiner geheimnisvollen Offenbarung bestättiget, an ihr wird erfüllt werden. Deine Sonne, spricht Jesaias, wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlihren. Durch diese Sonne wird nicht das große Weltlicht, die natürliche Sonne, die den Tag erleuchtet, verstanden, denn die soll alsdenn nicht mehr scheinen: sondern die geistliche Sonne, die Sonne der Gerechtigkeit, Christus Jesus, wird dadurch angezeigt. Der Mond aber bedeutet die christliche Kirche, welche, wie der natürliche Mond, dessen Glanz alsdenn nicht mehr leuchten wird, hier in der Welt ab und zunimt. Beides soll in jenem Leben nicht zu besorgen seyn, weder die Verdunkelung oder Untergang der Sonne, noch das Abnehmen des Monden. Da wird keine Finsternis der Unwissenheit, oder einiger Irrthum, oder Trübsal seyn. Denn der Herr, das große Licht der Welt, das wahrhaftige Licht, das alle Menschen erleuchtet, wird ihr ewiges Licht seyn, und die Herrlichkeit Gottes wird sie erleuchten. Hierauf giebet so wohl Jesaias, als Johannes der Kirche die Versicherung, daß die Tage ihres Leidens ein Ende haben sollen. Denn das Lamm, das auf dem Stuhle Gottes sitzt, wird die Auferwehten, welche aus der streitenden in die triumphirende Kirche eingegangen, weiden und leiten zu dem Brunn des lebendigen Wassers. Da wird alle Trübsal aufhören, und Gott selbst wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Da wird auch der Tod nicht mehr seyn, der da ewiglich verschlungen ist. Es wird auch nicht mehr seyn weder Leid, noch Beschrey, noch Schmerzen, sondern die Traurigkeit, welche die Kinder Gottes, als rechtschaffene Glieder der Kirche Christi, in der Welt gehabt, wird in unaussprechliche Freude und Bönne verkehret werden.

Zu dieser ewigen Freude und Herrlichkeit der triumphirenden Gemeine ist numhero auch durch einen seligen Tod der Seelen nach eingegangen, Tit. Frau Susanna Maria, verwittibte Kunadin, gebohrne Pöfelkin, welche nach ihrer seithen Geburt, so allhier in Zittau, den 3 April, 1669, erfolget, durch die heilige Tauffe zu einem wahren Gliede der Gemeine Gottes angenommen worden. So wohl der Herr Vater, weyland Tit. Herr Friedrich Pöfel, der heiligen Schrift Besizener, als auch die Frau Mutter, Tit. Frau Susanna, gebohrne Schurigin, ließen es an guter Erziehung keinesweges ermangeln. Und obngedacht die Wohlthätige gar zeitig in den Bayensland versetzt wurde, maßen der Herr Vater bereits 1674 gestorben, und nach anderweitiger Verheyrathung ihrer Frau Mutter sie nach Dresden zu ziehen sich göndthiget sahe, so fand sie bey dem damahligen Secretair Herrn Zehmmeister die beste Gelegenheit, so wohl im Christenthume, als auch in guten Sitten, und in allerhand einem Frauenzimmer nöthigen

Wissenschaften wohl unterrichtet zu werden. Sie begab sich nach diesem zwar wiederum eine zeitlang hieher nach Zittau, aber nach Verfließung zweyer Jahre abermahls nach Dresden, da sie in dem vornehmen Militzischen Hause zwey Jahre lang viele Wohlthaten genoßen, welches sie auch zeitlebens zu rühmen nicht vergesseñ. Als aber der Wohlthätigen Herr Bruder, weyland Tit. honor. plen. Herr August Poselt, nachmahls hochverdienter Pastor Primarius allhier, sie von Dresden zu sich beruffte, so hat dieselbe sich in diesem priesterlichen Hause bis zu ihrer ersten Verehelichung stille und sitzsam aufgehalten. Denn im Jahre 1692, den 22 Januar, ließ die numehro Wohlthätige sich mit weyland Herrn Gottfried Kremsier, gewesenem alten angesehenen Bürger, und des Gottestastens Vorsteher allhier, in ein christliches Ehegeldnis ein, in welcher höchst vergnügten Ehe sie auch Gott den 26 März, 1695, mit einer jungen Tochter, Namens, Maria Elisabeth, erfreuet. Als aber dieses eheliche Band durch den zeitigen Hintritt ihres geliebtesten Eheherrn, den 26 April, 1698, schon wiederum getrennet ward, so erkiesete sich dieselbe weyland Herr Johann George Kunad, gewesenener vornehmer Bürger, wie auch weitberühmter Kauff und Handelsherr allhier im Jahre 1700, zu seiner Ehegenosin, mit welchem die Wohlthätige bis 1708, den 14 April, ebenfals in einer vergnügten Ehe, doch ohne Leibeserben, gelebet. Sie wurde also zum andermahle in den betrübten Wittwenstand versetzt, in welchem sie nachhero viele Proben christlicher Geduld und Gelassenheit bewies. Im Jahre 1713 erlebte unsere Wohlthätige die Freude, daß ihre herzogeliebteste einzige Jungfer Tochter, durch sonderbare göttliche Fügung, mit weyland Tit. honor. pleniff. Herrn Ernst Gotthelff Herzogen, beyder Rechte hochgewürdigtem Doctor, und hochverdienten Bürgermeister, als damaligem wohlbestallten Actuario E. hochedlen und hochweisen Rathes allhier, im Monat März, durch priesterliche Einsegnung ehelich verbunden wurde, aus welcher wohlgetroffenen Ehe unsere Wohlthätige, 6 Enckel, nämlich 4 Söhne und 2 Töchter, zu erleben, das Vergnügen gehabt. Von jenen sind noch am Leben Tit. honor. deb. Herr Johann Ernst Herzog, beyder Rechte hochgewürdigter Doctor, vornehmer Iuris Practicus und wohlbestallter Deputatus ad pias Causas allhier, welcher sich mit damaligs Tit. deb. Jungfer Christianen Renaten, gebohrnen Güntherin verheyrathet, aus welcher höchst vergnügten Ehe die Wohlthätige zwey hoffnungsvolle Großenckel erlebet. Der andere Enckel ist Tit. Herr Carl Gotthelff Herzog, E. hochedl. und hochw. Rathes allhier wohlbestallter Wagemeister, welcher mit damaligs Tit. Jungfer Johanna Elisabeth, gebohrnen Sneyusin, ehelich verbunden ist. Der dritte Enckel ist Tit. Herr Gustav Philipp Herzog, der vorizo sich auf der hohen Schwelze zu Wittenberg befindet, und der Gottesgelährtheit obliegt. Die einzige noch lebende Enckelin ist Tit. deb. Jungfer Friderica Juliana Herzogin, welche unter vielen Thranen ihre herzogeliebteste Frau Großmutter zu ihrer Rubesäter begleitete. So groß nun die Freude war, welche die Wohlthätige an dieser wohlgetroffenen Ehe ihrer einzigen Frau Tochter hatte, in desto größeres Leid wurde dieselbe verkehret, als sie ihr den 6 Julius, 1722, durch den Tod entrisßen wurde. Und das Betrübnis ward um desto mehr vergrößert, da zugleich unter ihren Enckelsöhnen der andere, Namens Friedrich August, seiner seligen Frau Mutter in wenig Stunden in die selige Ewigkeit nachfolgte, und zugleich mit ihr begraben ward. Nach der Zeit mußte die selig Verstorbene, nebst verschiedenen schweren Kranckheiten, allerbhand starkere Creusproben aushalten, worunter unstreitig eine der größten war, als im Jahre 1735 ihre älteste Enckelin, weyl. Tit. deb. Jungfer Sophia Margaretha, in ihrem Hause durch einen unglücklichen Pffolschuß unverlebens ihr junges Leben einbüßte. Nicht weniger wurde die Wohlthätige vor einem Jahre durch den

Hintritt ihres so lieb und werthgehaltenen Herrn Ehdams, vorgedachten Herrn Bürgermeißter Herzogs, gerühret. Jedennoch aber wußte sie bey diesem und andern zugefügten Creuze und Trübsal so wohl sich selbst, als auch die Ihrigen ungemeyn aufzurichten und zu trösten, weil ihr gar wohl bekandt, daß nichts ohne Gottes heiligen und unerforschlichen Rath und Willen geschehe, auch alles Leiden dieser Welt einmahl ein Ende haben würde. Unter andern erbaulichen Betrachtungen stellet sie sich das Ende ihres Lebens täglich vor Augen, und machte sich zu einer seligen Auflösung geschickt, die auch vergangen 3 Februar, um 12 Uhr zu Nacht, nach vorher geschehener priesterlichen Einsegnung, erfolget: da denn ihre gläubige Seele zu der Herrlichkeit der triumphirenden Gemelne eingegangen, nachdem die Wohlthätige ihr ehrenvolles Alter auf 76 Jahre, weniger 6 Wochen und 8 Tage, gebracht, und den unvergesslichen Ruhm einer frommen Christin und Wohlthäterin der Armen und Nothleidenden hinterlassen. Zum Andencken derselben, und zu tröstlichem Nachsinnen der schmerzlich betrübten vornehmen Hinterlassenen ist nachstehende Ode, nach Anleitung Jesaiä LX. 20, verfertiget, und nach der Weise: Nun lob mein Seel den Herren ꝛc. eingerichtet worden.

Du hochbetrübte Seele,
Ermuntre den betrübten Sinn.

Sieh aus der Jammerhöhle
Nach Salems hohen Bergen hin,
Von den dir Hülf erscheint,
Wenn du in dieser Zeit
Bey vieler Noth geweinet:
Denn wird in Ewigkeit
Dein Heyland dich erquicket:
Denn wird dich keine Last
Des Creuzes ferner drücken,
Das du getragen hast.

Dort wird dir deine Sonne
In Ewigkeit nicht untergehn,
Du wirst in lauter Bonne
Verklärt vor Gottes Stuhle stehn.
Dein Mond verlieret nimmer
Den angenehmen Schein:
Du wirst vielmehr dort immer
In vollem Lichte seyn,
Und wie die Sonne scheinen
In deines Vaters Reich:
Da wirst du nach dem Weinen
Den Engeln Gottes gleich.

In jenen hellen Auen
Ist keine Nacht, nur lauter Licht.

Da wirst du Jesum schauen
Von Angesicht zu Angesicht.
Da wird der Herr, dein Retter,
Dein Licht und Sonne seyn:
Da hindert Sturm und Wetter
Nicht dieses Lichtes Schein.
Da wird dein Fuß nicht gleiten,
Da wird dein Durst gestillt,
Wenn dich das Lamm wird leiten,
Wo Lebenswasser quillt.

Denn enden sich die Tage
Des Leibes und der vielen Noth,
Denn weicht Angst und Plage,
Und die vertreibt ein sanfter Tod.
Herr! gieb zum Gnadenlohne
Dereinst mit deiner Hand
Uns eine schöne Erone,
Wo unser Vaterland:
Und hohl uns nach dem Leide
In deinen Himmel ein.
Dasselbst wird unsre Freude
Gang unaussprechlich seyn.

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



JA-OL

Felger

1017

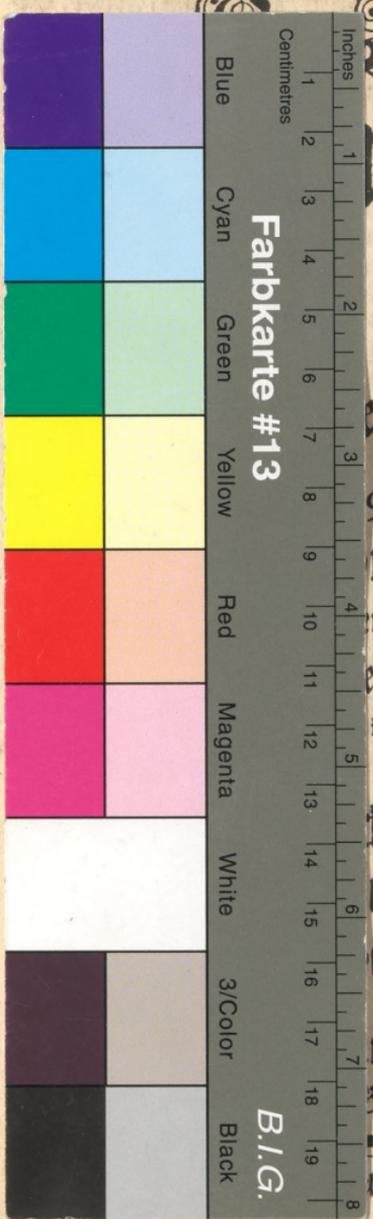




Die Herrlichkeit
der triumphirenden Gemeine
im Himmel,

41.

wolte,
als weyland Tit. deb.



M A S
na Maria/
Kuna Din/
Bosseltin/
9 Februar, 1745,
tkirche zu St. Johannis
ertrauet und beygesetzt wurde,
eitung Jesaiä LX. 20,
fürzlich erwegen,
und
h betrübten vornehmen
interlassenen
stlicher Betrachtung
vorstellen
min Gottlieb Berlach,
Gymnasii Director.
ft bey der verwitt. Stremesin.

